

**Zeitschrift:** Der klare Blick  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 2 (1961)  
**Heft:** 13

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Unser Memo

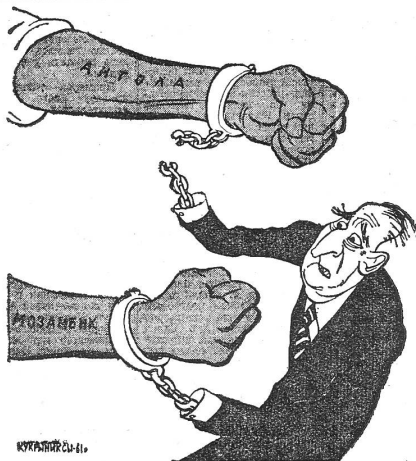
Von einem Beispiel wirksamer und notwendiger Entwicklungshilfe der Schweiz berichtet uns der Fonds für überraschende Partnerschaft in Zentralafrika mit Sitz in Gstaad. Im südrhodesischen Nyafaru entsteht — zu einem wesentlichen Teil dank schweizerischer Organisationen — eine Primarschule für einheimische Kinder, die sonst kaum Gelegenheit zum Schulbesuch hätten, denn die Anzahl der staatlich anerkannten und subventionierten Schulen genügen dem Bedürfnis nicht. Die Subvention, auf welche auch diese Schule zu einem späteren Zeitpunkt hofft, würde den halben Lohn der Lehrkräfte ausmachen. Unterdessen ist aber das Werk durch private Hilfe fortgeschritten. Die im ersten Jahr (1961) benötigte Summe für Bauten und Gehälter, rund 17 000 Franken, konnte durch die Schweiz aufgebracht werden. Die Ausbildung eines Schweizer Lehrers und sein Unterhalt während zwei Jahren ist gesichert. Der Bau hat begonnen. Die Nivellierungsarbeiten wurden durch die Schüler selbst ausgeführt. Für das Lehrerhaus sind die Steinfundamente bereits gelegt, so dass mit der Holzkonstruktion begonnen werden kann. Das Terrain für die beiden ersten Schulräume ist vorbereitet.

Wie das Werk weitergehen kann, hängt von der weiteren Hilfe ab. Geplant ist vor allem eine zusätzliche praktische Ausbildungsstätte für Landwirtschaft und Viehzucht, die in Form eines «Jungbauernklubs» der Schule angeschlossen würde. Begrüsst würde in Nyafaru ein persönlicher Kontakt zwischen den Schülern und ihren Schweizer Gönnern. Allerdings würde er vorerst wahrscheinlich etwas einseitig ausfallen müssen, da die Schüler erst in ihrer Muttersprache lesen und schreiben lernen, und es im Tale nur wenig Personen mit ausreichenden Englischkenntnissen gibt, um einen Brief zu schreiben. Immerhin würde sich die Schule Mühe geben, und der Kontakt bliebe auch in einseitiger Form wertvoll. Vielleicht könnten sich auch schweizerische Schulklassen besonderen Aufgaben widmen, etwa der Beschaffung von Schulmaterial, Gartenwerkzeug und ähnlichem.

## Curriculum der Woche

JURKIN  
TICHON ALEXANDROWITSCH

Im März dieses Jahres auf den neu geschaffenen Posten eines Beschaffungsministers (Min. Zagotovki) der Russischen Sowjetrepublik berufen. Ueber die Laufbahn des plötzlich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit getretenen Regierungsfunktionärs ist im Westen noch wenig bekannt. Er wurde 1898 geboren. 1937/1938 amtierte er als Volkskommissar für die Staatsgüter (Sowchosen) der UdSSR. 1954 wurde er Sowchosenminister der RSFSR (Russische Republik). 1956 Kandidat des Zentralkomitees der KPdSU, zwei Jahre später mit dem Leninorden ausgezeichnet. Darf seiner Karriere nach als Spezialist der landwirtschaftlichen Verstaatlichung angesehen werden. (Siehe auch Untersuchung S. 2.)



KYJAKOVSKÝ

## Zur Hälfte gesprengt

ist nach der Darstellung der «Prawda» mit den Unruhen in Angola die Sklavenkette der portugiesischen Kolonien in Afrika. Die Lissaboner Klau als blosser Kettenansatz soll nicht nur das Widerliche des Kolonialismus versinnbildlichen, sondern auch die Abhängigkeit der westlichen Kolonialmächte von den lebendigen Arbeiterhänden der afrikanischen Völker. Dass Angola bereits als von der portugiesischen Herrschaft losgerissen gezeichnet wird, dürfte der Zukunft nicht allzu weit vorgreifen sein.

Ob in Mozambique rechtzeitige Reformen noch den Ausbruch einer gewaltsamen Revolte verhindern können, wird davon abhängen, ob Portugal noch Zeit hat, aus dem Fall Angola die Lehren zu ziehen.

## BRIEFE

### Beschwerderecht als Stimmungsbarometer

Dr. L. in Frankfurt zum zweiten Schnappschuss in KB, Nr. 11 über eine Anordnung in der DDR, die Beschwerden der Bevölkerung mehr zu beachten.

Der Erlass vom 27. Februar 1961 ist nur ein fast unveränderter Neuaufguss einer Regierungsverordnung der DDR vom 13. Februar 1953. Diese Verordnung ist niemals gehandhabt worden als ein Instrument, das etwa in der Richtung rechtsstaatlicher Gesinnung den einzelnen Untertanen der Zone Rechte einräumen sollte, sondern als ein Testverfahren für die Prüfung der Stimmung in der Bevölkerung. Die in der damaligen Regierungsverordnung in Paragraph 10 vorgesehenen Fristen sind niemals eingehalten worden, und selbst Beschwerden an das Büro des Präsidenten der «DDR» sind nicht selten — wenn überhaupt — erst nach Wochen abschlägig beantwortet worden mit einer geradezu formularmässigen «ideologischen Berieselung», und zwar von demjenigen, gegen dessen Entscheidung oder Anordnung die Beschwerde sich richtete. Es ist nicht anzunehmen, dass sich daran irgend etwas ändern wird, um so weniger, als ja schon die monströsen Sprechstundenzeiten, die nunmehr als einzige Neuerung in dem Erlass vom 27. Februar 1961 vorgesehen sind, deutlich zeigen, dass der ganzen Demonstration realer Wert nicht beizumessen ist.

## Der Schnappschuss

Der berühmte tschechische Biologe Dr. Bubenik, der als Wildforscher auch in Westeuropa grosses Ansehen geniesst, ist seit nahezu einem Jahr verstummt. Er sei als Arbeiter in eine Seifenfabrik gesteckt worden, weil er zu viele Korrespondenzen mit westlichen Wissenschaftlern geführt habe. An ihn gerichtete Briefe — auch aus der Schweiz — bleiben unbeantwortet. Einem Schweizer Arzt, der Bubenik besuchen wollte, wurde das Visum verweigert. Dafür erhielt er einen anonymen Telefonanruf mit aufdringlichen Fragen zu dem Thema.

Ein anlässlich des Pasternak-Falles entstandener Flüsterwitz im Osten, den «Hrvatska Zora» — eine jugoslawische Emigrantenzeitung in München — in ihrer letzten Nummer veröffentlicht, trägt den Titel «Die sechs Gebote für den Schriftsteller»: 1. Denke nicht. 2. Wenn du denkst, sprich nicht. 3. Wenn du sprichst, schreibe nicht. 4. Wenn du schreibst, veröffentliche nicht. 5. Wenn du veröffentlichst, unterschreibe nicht. 6. Wenn du unterschreibst, verfasse gleichzeitig das Dementi.

In einem Internat einer Berufsschule im polnischen Koszalin stehen für 95 Mädchen ganze zwei Waschbecken zur Verfügung. Raummangel und fehlende sanitäre Einrichtungen sind das Hauptproblem der polnischen Internate, die oft behelfsmässig in Wohnhäusern eingerichtet sind. Dabei ist die Zahl der Zöglinge im ganzen Land im Zunehmen begriffen. Schlecht gestellt sind auch die Internatslehrer, die bei gleicher Entlohnung die doppelte Zahl von Unterrichtsstunden geben müssen wie ihre Kollegen an andern Schulen.

Die rumänische chemische Industrie hat die Erzeugung wirksamer Mittel zur Schädlingsbekämpfung stark vorangetrieben. Bis 1965 soll die Produktion an Insektiziden um mehr als das 16fache gesteigert werden.

Alte Autoreifen sind Grundlage eines neuen Isoliermaterials für Erdölleitungen, das in der Sowjetunion erfunden wurde. Zerkleinerte Gummistücklein werden mit weiteren Stoffen vermischt und dienen zur Herstellung des Isolierbandes. Das Präparat heisst Brisol.

Mit dem «Ausverkauf der Heimat» in der Schweiz befasst sich die «Ekonomiska Politika», Belgrad, vor kurzem in einem langen Artikel. Sie bezeichnet das Schlagwort vom «Ausverkauf der Heimat» als eine «Verteidigungsparole der Bourgeoisie in Westeuropa» und schildert das Dilemma, in dem sich das kapitalistische Land in bezug auf den Zufluss von ausländischem Kapital befindet. Das Blatt bemerkt u. a., dass sich im modernen kapitalistischen System zwei Tendenzen entgegenstehen: eine solche, welche die Grenzen der Kapitalbewegung immer mehr erweitern möchte (im Sinne der Entwicklung der Produktionskräfte) und eine andere, die sich für die Rückkehr zum Schutz der nationalen Märkte einsetzt.